

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 54 (1983)
Heft: 3

Buchbesprechung: Verwahrloste Jugend - verwahrloste Gesellschaft [Leo Gehrig]
Autor: E.P.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des Vorhandenen hat dann auch seine emanzipatorische Wirkung, indem er frei macht von der Bevormundung durch modischen Schnickschnack und Kräfte gibt für wirklich Neues. Es hat noch nie jemand ohne Wurzeln etwas sinnvolles Neues geschaffen, es hat noch nie jemand ohne Vergangenheit die Gegenwart sinnvoll gestaltet. Aber heute gilt es in manchen Kreisen als schick, die Not der fehlenden Bildung als emanzipatorische Tugend zu verkaufen. Das enthebt einen der Last des Lernens und kommt der eigenen Bequemlichkeit sehr entgegen.

Bildungsfeindlichkeit – Theoriefeindlichkeit?

Zu diesem Kapitel gehört, als eine Art Unterabschnitt, eine zur Bildungsfeindlichkeit parallel laufende Theoriefeindlichkeit. Theoria, das griechische Wort, heisst Schau, bedeutet das Denken, das Nachdenken, das Vordenken und Überdenken, der Theoretiker versucht, die Wirklichkeit schauend zu erfassen, denkend zu begreifen. Das ist es, was den Menschen zieret, und dazu ward ihm der Verstand. Halbgebildete Theoriefeinde zitieren gerne Goethe, um ihre Haltung zu rechtfertigen. Tatsächlich heisst es im Faust:

Grau, teurer Freund, ist alle Theorie,
doch grün des Lebens goldner Baum.

Aber wer sagt das im Faust? Der Mephisto ist es, der Widersacher, der käsig Ludewig, der Beelzebub, der Versucher, der Geist, der stets verneint, der gestürzte Engel, der Luzifer, der Teufel sagt das, und das bedeutet doch nichts anderes als: Auf das Denken verzichten, auf die innere Schau verzichten, auf die Theorie verzichten, das kommt dem Bösen sehr gelegen.

Es soll hier nicht wirklichkeitsfremdem Geschwafel das Wort geredet werden, das hat mit Theorie nichts zu tun. Aber wenn man ein Buch auf einen Kopf haut, und es klingt dann hohl, dann muss das nicht unbedingt am Buch liegen, hat Lichtenberg einmal geschrieben. Wenn man die Theorie auf die Praxis haut, und es klingt hohl, dann kann das auch an der Praxis liegen. Ich werde einfach den Verdacht nicht los, manchen sind die Praktiker lieber, weil die Nachdenker auf unbequeme Dinge kommen und immer wieder lästig die Finger auf die faulen Stellen der Praxis legen. Um so unverständlicher, dass Theoriefeindlichkeit zum Repertoire der Jugendemanzipation gehört. Ora et labora, das ist vorbei. An einem Primarschulhaus im Gürbetal steht schlicht und klug: «Lerne was, so kannst Du was», damit kann man schon mehr machen, und neulich las ich an einer Mauer vor dem Seminar Muristalden aufgespritzt: «werdet nie verwachsen». Das finde ich grossartig, ich hoffe nur, es sei dem Sprayer klar, dass gerade das einseitige sich Beugen unter die Praxis krumme Rücken macht. Denken aber fördert den aufrechten Gang. Auch der oft diffamierte Griff nach den Sternen fördert den aufrechten Gang.

Dritter Grund: Überstimulierung

Ich komme zum dritten Punkt: Zur Ursache Bildungsverlust durch *Überstimulierung* nehme ich heraus die *Verbildung*, das Stichwort heisst natürlich Fernsehen, was nicht sehr originell ist, aber um besondere Originalität geht es hier auch gar nicht. Bevor es das Medium Fernsehen gab, in den 30er Jahren, hat der Historiker Wilhelm Mommsen

Hinweis auf neue Bücher

Leo Gehrig: «**Verwahrloste Jugend – verwahrloste Gesellschaft**». 166 Seiten, Fr. 18.50. Fachverlag, Zürich 1983.

Wer kennt nicht einen jungen Menschen, dessen Lebensstart misslungen scheint? Eltern, die ratlos vor der Entwicklung ihrer eigenen Kinder stehen? Lehrer und Lehrlingsausbilder, denen die Führung der ihnen anvertrauten Jugendlichen immer mehr entgleitet? Hier setzt das Buch von Leo Gehrig «**Verwahrloste Jugend – verwahrloste Gesellschaft**» ein. Es beschreibt zunächst das Phänomen selbst: Das heutzutage ja in so vielen Fällen bekannte, langsame «Abrutschen» von Jugendlichen.

Anfangs fast unauffällig, aber unaufhaltsam fortschreitend stellen sich bei Fritz und Vreni erst leichtere, dann immer grössere Schwierigkeiten ein, der Durchhaltewillen wird immer geringer, die Anforderungen, die Schule, Lehre, überhaupt jede Ausbildung an einen jungen Menschen stellen, werden immer weniger ertragen, eine Art Flucht in illusorische Lebenshaltungen, ja ein eigentlicher Realitätsverlust setzt ein. Es werden Ersatzbefriedigungen gesucht: Haschisch, Alkohol, kurze Ausbrüche in irgendwelche sinn- und zusammenhanglose Abenteuerlichkeiten, es wird die Schule geschwänzt, man bleibt am Arbeitsplatz weg. Und die Eltern kennen ihre Kinder nicht wieder.

Dieser sattsam bekannte Ablauf für alle, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben, wird vom Autor nüchtern und sachlich mit dem Wort «**Verwahrlosung**» diagnostiziert. Und ebenso leidenschaftslos und unpolemisch führt dieses Buch zu den Wurzeln einer solchen Situation, nämlich zur von der Umwelt emotional und erzieherisch unbewältigten Aufgabe. Was daraus entstehen kann, nämlich die Voraussetzungen für ein verpfushtes Leben durch zu geringe Frustrationstoleranz, durch das Missverhältnis zwischen Anspruch und Passivität, zwischen Erlebnisdrang und Erlebnisfähigkeit usw. beschreibt und belegt Gehrig durch Fallstudien, in denen die Jugendlichen selbst zu Wort kommen.

So wird es sowohl dem Laien und Privatmenschen, als auch dem berufsmässigen Erzieher ermöglicht, das Phänomen der Verwahrlosung von andern psychischen Störungen besser zu unterscheiden und damit in den Griff zu bekommen. Das vor allem ist der Nutzen dieses Buches für alle, die mit Jungen zu tun haben, sich für sie einsetzen oder mit ihnen konfrontiert werden – oder die Jugend schlicht und einfach lieben.

E. P.